dem schwer zu ermittelnden Bedürfniß und erwartet, zumal nach dem Gewerbegesetz, eine Abänderung. Nachdem noch Referent sich aus praktischen und materiellen Gründen gegen den Ziegler'schen Antrag erklärt, wird dieser mit großer Mehrheit abgelehnt, der Deputationsantrag einstimmig angenommen. — Bei der Landesculturrentenbank wird die noch vorhandene Differenz erledigt und die ständische Schrift genehmigt.

Wien, 30. Juli. Die heutige „W. Z." enthält an der Spitze ihres nichtamtlichen Theiles folgende berichtigende Note: „In einem Correspondenzartikel der „Allgemeinen Zeitung" (vom 23. d. M.) aus Baden-Baden wird mit vollster Berechtigung die würdevolle Haltung Sr. Maj. des Königs von Preußen nach dem durch Gottes gnädige Fügung ohne nachtheilige Folge gebliebenen Attentate, sowie die allseitige und innige Theilnahme für den verehrten Monarchen geschildert. Je lebhafter wir mit diesen Anschauungen und Gefühlen übereinstimmen, umsomehr haben wir zu bedauern, daß jener Correspondent in Baden selbst in nächster Nähe sich so weit vergaß, als Gegensatz hinzuzufügen: „...Als vor Zeiten in Baden bei Wien auf Franz II. ein Mordanfall geschah, reiste der Kaiser augenblicklich ab, und der bis dahin sehr besuchte Badeort war auf Jahre hinein verlassen von der vornehmen Welt; die Polizei u. Soldaten traten an ihre Stelle ꝛc. ꝛc."" Es genüge, hierauf zu erwidern, daß niemals, also auch nicht zu Baden bei Wien, ein Mordanfall gegen den hochseligen Kaiser Franz versucht wurde und damit alle tendenziösen Folgerungen des erwähnten Correspondenten von selbst fallen müssen."

Ch. **Prag**, 30. Juli. Die frühere Wirksamkeit Sr. Excellenz des nunmehrigen ungarischen Hofkanzlers, Grafen Forgach, als Statthalter von Böhmen, währte nicht viele Monate, reichte aber dennoch hin, um dem Scheidenden die Sympathien aller Klassen der Bevölkerung zu sichern. Noch immer gehen sowohl von Seite bedeutender Stadtgemeinden, wie von Seite verschiedener Corporationen Adressen an den einstigen Statthalter Böhmens ab, welche das lebhafte Bedauern äußern, daß das Land nicht länger die Früchte seiner energischen und umsichtigen Leitung genießen konnte. Auch die Beamten der hiesigen Statthalterei haben eine Adresse an Se. Excellenz gerichtet. Alle bisher im Umlauf gewesenen Gerüchte über den Nachfolger des Grafen Forgach auf dem Posten eines Statthalters von Böhmen haben sich als völlig unbegründet erwiesen. — Die „Nar. Listy" haben verkündet, daß der Petition der Stadtgemeinde Raudnitz wegen der strengen Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung in der Schule und im Amte sich 45 Gemeinden angeschlossen haben. Die Sache erweist sich einfach als eine Unwahrheit. Besagte Erklärungen waren von einem Gemeindeschreiber verfaßt und an die Landgemeinden verschickt worden, wo sie von einzelnen Personen — den ersten besten, die man fand — unterschrieben wurden. Gemeindebeschlüsse in dieser Beziehung liegen nicht vor. So geschah es, daß mehrere Gemeinden als solche bezeichnet wurden, die der Raudnitzer Erklärung beigetreten seien, und doch wissen dieselben nichts davon. Eine Anzahl der genannten Gemeinden hat gegen ihre Anführung bereits Verwahrung eingelegt; aber die „Nar. Listy" verweigerten die Berichtigung, selbst als sie in der Form eines Inserates eingesendet wurde. In dieser Weise agitirt das genannte Blatt unter dem tschechischen Theile der Bevölkerung. — Die Scene im Reichsrathe am 26. d. M., nämlich das Verlassen des Abgeordnetenhauses von Seite der Tschechen, hat hier einen sehr üblen Eindruck gemacht, und dürfte nicht dazu dienen, die Partei zu stärken. Man spricht nun allgemein, es sei jetzt offenbar, das Bestreben der Rechten sei darauf gerichtet, den Reichstag so oft als möglich in seiner ersprießlichen Wirksamkeit zu hemmen und die Session so unfruchtbar als möglich zu machen. Dann will sie die Eröffnung der Landtage verlangen, um zu sagen: wenn der Reichsrath nichts thun kann, so muß das Land für sich selbst sorgen. Daß die ganze Scene verabredet war, ist kaum noch zu bezweifeln. Hier ist allgemein diese Ansicht verbreitet. — Die Erntederichte aus Böhmen lauten bis jetzt ziemlich zufriedenstellend.

Pesth, 29. Juli. (Pr.) Im Landtage beginnen die Berathungen über die auf das Rescript zu ertheilende Antwort am Donnerstage. — Der zweite Hofkanzler der königl. ungarischen Hofkanzlei, v. Szögyenyi-Marich, ist auf sein Ansuchen von seinem Posten definitiv enthoben und in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

Agram, 30. Juli. (Boh.) In der heutigen Sitzung des Landtags wurde über die Beschickung des Reichsraths debattirt. Cardinal Haulik war für die Beschickung aus gemeinsamen Interessen. Bei der Abstimmung über das Princip, ob erst nach der Feststellung des Verhältnisses zu Ungarn gemeinsam mit letzterm die Frage wegen Beschickung des Reichsraths verhandelt werden soll, sprach sich die Majorität für die Nichtberathung dieses Princips aus.

Berlin, 30. Juli. Wie die „Nat.-Ztg." meldet, wird der Großherzog von Baden den König nach Ostende begleiten; gleichzeitig werden dort auch der König der Belgier, der Herzog von Gotha und andere fürstliche Personen anwesend sein. — An den Goethe-Comité hat der stellvertretende Vorsitzende Dr. Wärcker ein Schreiben gerichtet, worin er demselben mit Bedauern von dem Austritt des Vorsitzenden, Prof. Jakob Grimm, Mittheilung macht. Derselbe ist motivirt durch den Beschluß des Goethe-Comités, den Vorschlag anzunehmen, nach welchem die Bildsäule Lessing's denen Goethe's und Schiller's hinzutreten soll, und zwar so, daß letztere in die Mitte gestellt wird. — Wie die „Preuß. Gerichtszeitung" erfährt, hatten auf die erst unterm 4. d. M. ergangene Einladung bis zum 20. d. M. bereits 92 Anwälte ihren Beitritt zu dem projectirten preußischen Anwaltsverein angemeldet. Im Uebrigen ist bereits jeder Appellationsgerichtsbezirk vertreten. — Das diesjährige Herbstmanöver des Garde-Corps wird in der Zeit vom 28. August bis zum 8. September in der Gegend von Zossen abgehalten werden.

Aus dem Großherzogthum Posen, 26. Juli. (Fr. Pz.) Es unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel, daß die polnische Agitationspartei, welche im Königreich wieder die Oberhand gewonnen zu haben scheint, darauf ausgeht, eine neue Katastrophe herbeizuführen. Ueberall zeigt sie sich gegen die Anordnungen der Behörden renitent und jeder irgendwie beschaffene Anlaß wird benutzt, um eine kleine Demonstration zum Aerger der Russen in Scene zu setzen. Die nationale Strömung ist gegenwärtig im Lande so allgemein verbreitet, daß selbst die Besonnensten dadurch fortgerissen werden, oder wenigstens es nicht mehr wagen, ihr mit Besorgniß entgegen zu treten. Daß zwischen Kalisch und Lewicz eine russische Truppenansammlung bis zur Stärke von 30,000 Mann jetzt stattfindet, ist bereits gemeldet worden. — In unserm Großherzogthum ist die Gesinnung dieselbe, wenn sie auch eine andere Form des Ausdrucks annimmt. Die polnischen Blätter bringen absichtlich Artikel, die keinen andern Zweck haben, als confiscirt zu werden und dadurch Aufsehen zu erregen. Besonders große Entrüstung hat bei allen deutschen Preußen das Benehmen der polnischen Rittergutsbesitzer auf dem Kreistage zu Ramicz hervorgerufen. Dieser war gerade versammelt, als die Nachricht von dem Attentat auf den König eintraf. Alsbald beantragte das Mitglied des Kreistags, Graf Hatzfeld, eine Adresse an Se. Majestät; dem aber widersetzten sich die polnischen Herren, weil sie nicht auf der Tagesordnung stehe. Als der Landrath Schepis sich darauf dahin aussprach, das Attentat sei ein so außerordentliches Ereigniß, daß dabei für jeden loyalen Unterthan des Königs von einer Tagesordnung wohl nicht die Rede sein könne, wurde die Adresse zwar verlesen und abgefaßt aber nur von den Deutschen, so wie den polnischen Bauergutsbesitzern und Stadtbürgern unterschrieben; die adlichen Rittergutsbesitzer polnischer Nationalität verweigerten ihre Unterschrift. Eine solche Handlungsweise bedarf keines Commentars!

München, 29. Juli. (Fr. Pz.) Die mit dem 4. Aug. d. J. zu Ende gehende Dauer des gegenwärtigen Landtags ist durch ein allerhöchstes Rescript d. d. Scheveningen, 25. Juli, bis zum 4. September verlängert worden.

Aus Baden, 29. Juli. (F. Pz.) Seitdem Frau v. B. ihrer Haft entlassen worden war, hatte man vielfach im Publicum geglaubt, daß die Untersuchungssache eine ihr günstige Wendung nehmen würde. So eben aber erfahren wir aus der Residenz, daß durch Beschluß der Anklagekammer des Hofgerichts in Bruchsal Frau v. B. wegen Versuchs der Vergiftung ihres Ehegatten zur Aburtheilung vor das Schwurgericht des Mittelrheins verwiesen worden ist. Frau v. B. ist gegen eine Caution von 5000 Fl. auf freiem Fuße, darf jedoch natürlich Karlsruhe nicht verlassen. Es wird die nächste Quartalsitzung des mittelrheinischen Schwurgerichts somit nicht weniger als drei höchst interessante Fälle abzuurtheilen haben. — Aus Lichtenthal geht die Trauerkunde ein, daß gestern Vormittag der Präsident der Oberrechnungskammer a. D., Staatsrath Trefurt, seinem langen und andauernden Leiden erlegen ist.

♁ **Aus Thüringen**, 29. Juli. Der koburg-gothaische Landtag hat heute nun auch über die Hauptmilitärconvention mit Preußen (die für alle Fälle angenommene Nebenconvention bezieht sich bekanntlich nur auf das Recht des diesseitigen Offiziercorps zum Eintritt in die preußische Armee) den empfehlenden Bericht der Militärcommission vernommen, welcher nur für eine Verlegung der diesseitigen Garnison und ihres Ersatzes durch eine preußische ständische Genehmigung forderte (eine Commissionsminorität überhaupt für die Anwendung preußischer Gesetze und Instruction). Die Commission hat sichs nicht versagen können, ihren Bericht mit folgendem patriotischem Erguß zu schließen: „Daß der gemeinschaftliche Landtag, namentlich im Hinblick darauf, daß er einen wesentlichen Theil der Landesrechte in Bezug auf Mitwirkung bei der Gesetzgebung dem Wohle des Gesammtvaterlandes zum Opfer bringt, noch nie vor von der festen Ueberzeugung durchdrungen sei, daß eine wirksame Wehrhaftmachung Deutschlands und seiner einzelnen Staaten nur durch Gründung einer einheitlichen Centralgewalt mit einer wahren Volksvertretung, und nur durch ein volksthümliches, einheitliches, auf die Wehrhaftigkeit aller Staatsangehörigen, sowie auf die allgemeine Militärdienstpflicht begründetes Wehrsystem zu erreichen sei."

§ **Frankfurt**, 30. Juli. Der in seinem Wortlaute schon veröffentlichte Beschluß der Bundesversammlung über die bundesrechtliche Feststellung allgemeiner Normen bezüglich der Heimathsverhältnisse wurde bei einer Abgabe von 13 Stimmen mit 10 Stimmen gefaßt. 3 Stimmen (Preußen, die 12. und 17. Curie) erklärten sich unbedingt für den Minoritätsantrag Preußens, welcher die Beibehaltung des Modus der freien Vereinbarung empfiehlt und es denjenigen Regierungen, welche dem Gothaer Vertrage beitreten wollen, überlassen sehen will, dies auf dem durch den Vertrag vorgeschenen Wege zu thun. Baden stimmte für die Majorität, zog jedoch dabei den Fall in Betracht, daß der Widerstand einzelner Bundesregierungen die beantragte Vereinbarung in der Bundesversammlung verhindern würde. Es ist vollkommen begründet, wenn verschiedenen Blättern mitgetheilt wurde, Preußen habe sein Minoritätsvotum im Ausschusse eingehend motivirt. Allein diese Mittheilung ist dahin zu ergänzen, daß die Majorität des Ausschusses sich über die Ausführungen des Minoritätsvotums Preußens geäußert hatte, bevor ihr Antrag zur Vorlage und zur Abstimmung in der Bundesversammlung gelangte. Hieraus wäre zu folgern, daß die Ausführungen des Minoritätsantrags Preußens nicht geeignet waren, die Majorität davon zu überzeugen, daß der von ihr empfohlene Weg bei allseitigem Entgegenkommen nicht zur Erreichung des gewünschten Zieles führen könne und werde.

Paris, 29. Juli. (K. Z.) Die halbamtlichen Blätter veröffentlichen heute folgende Note: „Die Reise des Königs von Preußen und sein Besuch im Lager von Chalons werden jeden Tag wahrscheinlicher. Eines derselben behauptet, daß der Fürst von der Moskwa die Annahme der Einladung seitens des Königs überbracht habe. Der Kaiser verläßt, wie es jetzt heißt, Vichy am nächsten Mittwoch, bleibt in Fontainebleau ungefähr zehn Tage, kommt zum Feste vom 15. August nach Paris und geht am 19. nach Chalons. Der König von Preußen dürfte also erst in der zweiten Hälfte des August-Monats in Chalons erwartet werden. Die Kaiserin kommt nicht nach Chalons, sondern begiebt sich am 19. August mit ihrem Sohne nach Gaur-Bonnes."

— In den ersten sechs Monaten dieses Jahres haben die Einfuhrzölle von den hauptsächlichsten Waaren 13,711,000 Fr. weniger als 1860 und 39,737,000 Fr. weniger, als 1859 eingebracht. Besonders hat sich die Einfuhr von Baumwolle, Wolle, Kaffee, Zucker und Cacao vermindert.

— Aus Toulon wird gemeldet, daß die „Amazone" nach Cayenne abgegangen ist, wohin sie seit Aufhebung der Bagnos den 32. Transport von Sträflingen bringt. Im Bagno von Toulon befinden sich gegenwärtig noch 2750 Individuen, und ihre Zahl nimmt täglich zu, denn — sagt der „Toulonnais" — „wenn man auch 1000 pr. Jahr deportirt, so bringen deren die Zellenwagen (voitures cellulaires) 1100 und 1200." — Herr Pernutti, Mitglied des italienischen Parlaments, befindet sich im Auftrage der Regierung seit einiger Zeit hier, um den Geschäftsgang in den Ministerien kennen zu lernen.

Paris, 30. Juli. (K. Z.) Wie der heutige „Moniteur" meldet, hat der Kaiser den General Decaen zur Beglückwünschung der Königin von Spanien nach Santander gesandt und den Generalen Flemy und Montauban zu Vichy eine Audienz ertheilt.

Brüssel, 28. Juli. Großes Aufsehen macht hier fortwährend der Conflict der Regierung mit der Commune wegen einer Anleihe, welcher erstere die Genehmigung versagte. Der gesammte Gemeinderath hatte hierauf abgedankt. Heute bringt der „Moniteur" in seinem nichtamtlichen Theile folgende Mittheilung: „Wir erfahren, daß die Entlassungen des Herrn Bürgermeisters und der Herren Schöffen von Brüssel von der Regierung nicht angenommen worden sind." Nach den Bestimmungen des belgischen Gemeindegesetzes können Bürgermeister und Schöffen sich ihres Amtes nicht entschlagen, so lange die Regierung ihnen die Abdankung verweigert.

Turin, 25. Juli. (F. Pz.) Von den frühern neapolitanischen Soldaten, welche in den piemontesischen Corps vertheilt sind, haben viele die erste Gelegenheit wahrgenommen, um mit ihrer Armatur zu den Aufständischen überzugehen. Man hat deshalb die übrigen entwaffnet, so unter andern auch die im Fort St. Elmo. — Auf Sicilien nimmt das Bandenwesen besonders in der Provinz Catania zu. So melden die letzten Nachrichten von dort, daß in der Nähe von Nicosia mehrere Gefechte zwischen den „Briganti" und dem regulären Militär stattgefunden haben, worin auf beiden Seiten eine Anzahl getödtet und verwundet wurde. Man fürchtet, daß nach Niederwerfung des Aufstandes in Calabrien Sicilien der Schauplatz desselben werden wird. Mehrere Schiffe haben deshalb Befehl erhalten, in der Meerenge zu kreuzen und den Verkehr der Aufständischen zwischen der Insel und dem Festlande zu verhindern.

Aus **Neapel** meldet der „Nazionale" vom 20. Juli: „In der Provinz Salerno hat eine Bande „Briganti" ihr Hauptquartier im Walde von Persano; eine zweite Bande hält sich auf den Bergen zwischen Tramonti und Chiunza; daß die Insurrection in den Abruzzen und in der Provinz Capitanata ihr Haupt hoch trägt, ist bekannt; die bedeutendsten Ereignisse finden aber in Calabrien statt. Spinelli, Belvedere, Casabruna, S. Nicola, sämmtliche Ortschaften des Bezirks Cotrone, (wo eine provisorische Regierung Proclamationen erläßt, deren eine wir jüngst im Auszuge mitgetheilt haben), sind in der Gewalt der Contrerevolution, die noch andere Ortschaften bedroht."

— Der „Oest. Z." wird von hier, den 20. Juli, geschrieben: Der Abschied Spaventa's war das erste wichtige und glückliche, von allen Parteien hoch gefeierte Ereigniß unter der Cialdini'schen Verwaltung. Die seit acht Monaten hier eingeführte Polizeiherrschaft, unter deren Folgen 16,000 zum großen Theile unschuldige Menschen in den ungesunden engen Gefängnissen schmachten, hatte schon eine solche Erbitterung hervorgerufen, daß Spaventa's weiteres Verbleiben längst unmöglich schien, und die in den letzten Tagen bei der Ermordung des Polizeicommissars de Mele zu Tage gekommenen Enthüllungen über die Mittel, mit denen das Land terrorisirt wurde, waren mehr als genügend, um ihn endlich zum Rücktritt zu zwingen. Zu seinem Nachfolger ist de Blasio ernannt worden. Dieser ist zwar auch keineswegs beliebt und konnte sich von seiner Unpopularität durch eine vor drei Tagen gegen ihn gerichtete kleine Demonstration bereits überzeugen, ist aber doch nicht in so hohem Grade verhaßt, wie es sein Vorgänger war. — Wenn Cialdini nicht bald die Energie entwickelt, welche er nach seiner eigenen, in einem Tagesbefehl ausgesprochenen Behauptung besitzt, so werden die Piemontesen in kürzester Zeit aus dem ganzen Lande hinausgeworfen sein. Es ist jetzt im ganzen Königreich kein einziger Bezirk mehr, in dem die Reaction nicht ihre weißen Banner erhoben und in einzelnen Ortschaften die verhaßten Regierungsbehörden vertrieben hätte. Die laut verkündeten letzten Siege der Truppen müssen sehr zweideutiger Natur gewesen sein, da sie überall nur ein Anwachsen der königlichen Corps und die Errichtung provisorischer Regierungen zur Folge hatten. Mit Pinelli'scher bekannter Grausamkeit wurden bei Avellino Soldaten, Bauern und Priester, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit den Waffen in der Hand gefangen wurden oder nicht, erschossen, und doch dauert der Kampf dort mit so ungeschwächter Heftigkeit fort, daß immer neue Truppensendungen von hier verlangt werden. Da Pinelli die Terra di Lavoro verlassen mußte, um den Bezirk von Avellino zurückzuerobern, so ist unmittelbar nach seinem Abzuge der Aufstand dort stärker als vorher wieder ausgebrochen und den Piemontesen vollständig über den Kopf gewachsen. Bei Vloschiano sind drei Angriffe der Truppen an drei verschiedenen Tagen mit Verlust zurückgeschlagen worden. Aus Rola sind zwei Compagnien, welche die dortige Garnison bilden, von den Königlichen hinausgejagt, und es ist ihnen noch nicht gelungen, wieder einzurücken. Chiavone ist mit seinen Banden aus den Bergen hervorgebrochen und unter Trompetenschall mit fliegenden Fahnen in S. Giovanni und Vicenzo eingerückt. Neapolitanische Offiziere haben ihm sein früher sehr buntes Corps organisirt, ein Major macht bei ihm den Chef des Generalstabes und leitet die Operationen. In Calabrien ist der größere Theil des Landes in den Händen der Königlichen, und die Nachricht von der vollständigen Vertreibung der Piemontesen von dort ist zu erwarten. Ein Mittelpunkt fehlt der ganzen Bewegung bis jetzt noch, das ganze Land ist in einem wüsten, anarchischen Kriegszustande, dessen Entwickelung sich noch gar nicht voraussehen läßt. An die decretirte Aushebung kann natürlich gar nicht ernstlich gedacht werden, doch sucht man jetzt dadurch, daß für Einbringung jedes Deserteurs 25 Lire und für die eines Recruten, welcher sich durch die Flucht der Dienstpflicht entzog, 50 Lire versprochen wurden, so viel Neapolitaner als möglich in die Hände zu bekommen, um sie nach dem Norden transportiren zu können.

— Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 28. Juli: Cialdini erließ an das Generalsecretariat für innere Angelegenheiten den Befehl, es sei in jeder Provinz eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission zu errichten, wobei der Gouverneur den Vorsitz zu führen habe, um Belohnungen an jene Beamte, Nationalgarden und Bürger zu genehmigen, welche in den betreffenden Provinzen gegen die „Aufständischen" gekämpft haben. — Die Verwaltungscommissionen der Güter des Konstantin- und Jesuitenordens sind aufgelöst und die Leitung der Staatsgüterdirection übertragen worden.

— Der „Popolo d'Italia" sagt von Neapel: daß die Mordthaten in dieser Stadt etwas Alltägliches sind. Gestern (21) wurden ganz nahe am Palast Montemilletto, in Mitte der Toledestraße, fünf Todtschläge begangen. Ein Kutscher erdolchte seinen Kameraden u. s. f. Im verflossenen Monat fielen in Neapel allein 57 Mordthaten vor.

Lissabon, 28. Juli. (K. Z.) In der Provinz Algarbien sind auf Anlaß des neuen Steuergesetzes Unruhen ausgebrochen. Es hat ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Truppen stattgefunden. Letztere werden verstärkt.

Stockholm, 25. Juli. Der frühere schwedische Justizminister, Claes Ephraim Günther, ist gestern hier mit Tode abgegangen. Er war eine der hervorragendsten Capacitäten des schwedischen Beamtenstandes und ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter. In den Jahren 1848 — 1851 und 1856 — 1858 war er Justizminister und zuletzt Mitglied des Höchstengerichts.

St. Petersburg, 23. Juli. (H. C.) Berichte aus Moskau klagen über die von Tag zu Tag zunehmende Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Seit langer Zeit, meldet man, ist das Brod und das Fleisch nicht so hoch im Preise gewesen, wie jetzt, wo es in Moskau sowohl wie in St. Petersburg theurer bezahlt wird, als im Auslande. Die Ursachen dieses für Rußland ungewohnten Standes der Dinge sind: die fast durchgehends im Lande herrschende Trockenheit bei einem selten hohen Wärmegrade, infolge dessen die schlechten Ernteaussichten und eine bedenkliche Verminderung der alten Getreidevorräthe. Dazu kommt dann noch die Speculation reicher Kaufleute, die auf den Hauptmarktplätzen ihre Agenten haben und Alles aufkaufen, was nur habhaft zu werden ist. Die Fleischpreise haben eine Höhe erreicht, deren sich die ältesten Leute nicht in gleichem Maße erinnern, erlebt zu haben, und was die Preise für Feuerung (d. h. für Holz, denn an Torf hat man sich noch nicht gewöhnen können) anbetrifft, so werden sie für ärmere Leute bald unerschwinglich sein. Daher ist die Stimmung auch nichts weniger als rosenfarbig, und wenn nicht noch, wie das mitunter wohl zu geschehen pflegt, wenn die Noth am höchsten ist, eine günstige Aenderung in den Witterungsverhältnissen oder eine Ausgleichung anderer Art, herbeigeführt durch die Ergiebigkeit des Landes selbst, eintritt, so sieht man mit Besorgniß dem kommenden Winter entgegen.

Helsingfors, 18. Juli. (Fr. J.) Eine bedeutende Abtheilung der russischen Ostseeflotte liegt gegenwärtig in unserm Hafen, darunter vier Schraubenlinienschiffe erster Größe, mehrere große Kriegsdampfschiffe und eine Menge Kanonenschaluppen; erstere unter dem Befehl des Admirals v. Schanz, letztere unter dem des Contre-Admirals Butakoff. Sämmtliche Schiffe sind erst in den letzten Tagen hier angelangt; Offiziere und Mannschaft derselben füllen die Straßen der Stadt. Vorgestern fuhr auch der Großadmiral, Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, auf dem Kriegsdampfer „Rurik" in den hiesigen Hafen ein, stieg indeß nicht ans Land und nahm auch keinen officiellen Empfang entgegen.

New-York, 8. Juli. Ueber die Feier des 4. Juli in Washington entnehmen wir der „Wes.-Ztg." Folgendes: Schon um 8 Uhr hatte der Präsident, in Begleitung von Seward, General Scott und andern Rela

---

Dort labten sie sich mit Speise und Trank, und brachten die Nacht und den folgenden Tag in der Hütte der gastfreien Hirten zu; dann geleitete sie einer derselben so weit, bis sie ihr eigenes Haus nicht mehr verfehlen konnten. Dort genas Enrico bald unter der Pflege des Weibes, welches ihn so heldenmüthig vom sichern Tode errettet hatte. —

Es ist eine sonderbare Sache um eine wirklich wahre Geschichte, um eine Begebenheit, von welcher der Erzähler überzeugt ist, daß sie sich in Wahrheit zugetragen hat. Man hat eine eigenthümliche Vorliebe für dieselbe, welche in vielen Fällen der Zuhörer nicht theilt, weil er eine Erfindung zu hören glaubt, und so findet der Letztere höchstens erträglich, was der Erstere reizend findet, und vielleicht in hohem Grade langweilig, was dem Andern der Ausdruck einfacher, edler Wahrheit ist.

Ich befürchte sehr, mit der schmucklosen Geschichte, die ich soeben erzählt habe, mich in dem gleichen Falle zu befinden.

Die Ehre treibt einen braven kranken Mann ins Gebirge. Seine junge Frau ahnt, daß er dort in Fährlichkeiten gerathen, sie eilt ihm nach und rettet ihn aus Dankbarkeit und Liebe.

Es giebt nichts Einfacheres, und daß dies nicht auch täglich bei uns passirt, hat vorzugsweise seinen Grund darin, daß es bei uns nicht so außerordentlich hohe Berge mit Schnee und Löwen giebt, wie in Chile.

Aber noch heute lebt im Munde des Volkes, und namentlich unter den Landleuten, welche die Vorberge der Cordillera bewohnen, das Andenken an die deutsche treue Maria. Ich habe die Geschichte mehrfach erzählen hören, und stets mit aufrichtiger Freude, obgleich bei uns zu Lande die deutsche Treue geschmäht und lächerlich gemacht wird, von Leuten, deren tägliches Brod die Perfidie ist, und auf der andern Seite von Leuten, die ihrer sehr bedürftig wären, wie es scheinen will, kaum gesucht wird.

Theater. In Berlin hat Herr Grimm vor einiger Zeit einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er die Aufhebung des Privilegiums der k. Bühne beantragt: classische Werke und tragische Dichtungen der Lebenden allein aufzuführen. Hinsichtlich der classischen Werke können wir ihm nicht beipflichten, denn sie müssen zur Wahrung des guten Geschmacks vor Entstellung und Entwürdigung durch die kleinern Bühnen der Residenzstädte geschützt werden. Die Freigebung der Tragödien und ernsten Dramen Lebender ist aber durchaus wünschenswerth. Die Hofbühnen können bei ihrer beschränkten Thätigkeit unmöglich den vielfachen Producten dieser Art gerecht werden, und den Verfassern derselben sollte man die Gelegenheit nicht erschweren, ihr Werk zu sehen, sich durch den Erfolg von seinen Mängeln zu überzeugen und dadurch Fortschritte zu machen.

— In München ist der bei der letzten Concurrenz nicht erworbene Preis für das beste Drama aus der bayrischen Geschichte aufs Neue zur Bewerbung ausgesetzt. Schlußtermin der Einsendung ist der letzte December dieses Jahres.

---

* Der akademische Rath zu Dresden hat heute eine Bekanntmachung, die öffentliche Bewerbung zur Herstellung eines für die Stadt Meißen bestimmten Brunnenstandbildes aus den Mitteln des Kunstfonds betreffend, erlassen, welche sich im Inseratentheile unsers heutigen Blattes abgedruckt findet.

* In Ischl ist kürzlich die Witwe des bekannten Wiener Theaterdirectors Carl, den Bäuerle bekanntlich durch einen Roman verewigt, im 73. Lebensjahre verstorben.